

den eben Herr Abg. Härtwig geschworen hat, abgeleistet. Unter Verweisung auf diesen von Ihnen bereits abgelegten Eid veranlasse ich Sie, mittels Handschlags anzugeloben, daß Sie auch in Ihrer ferneren Thätigkeit als Abgeordneter demgemäß handeln wollen.

(Geschieht.)

So ist auch Ihre Verpflichtung erfolgt und ersuche ich Sie, wieder Platz zu nehmen.

Es ist ein Antrag auf Erlass einer Adresse gestellt. — Derselbe lautet:

„Die Zweite Kammer wolle beschließen:

1. an Se. Majestät den König zur Beantwortung der Thronrede eine Adresse im Vereine mit der Ersten Kammer zu richten;
2. eine Deputation von fünf Mitgliedern mit dem Auftrage niederzusetzen, daß sie den Entwurf einer Adresse vorbereite und der Kammer zur Entschliebung vorlege;
3. diese Deputation jedoch auch zu ermächtigen, daß sie

a) unmittelbar mit der von der Ersten Kammer zu gleichem Zwecke niedergesetzten Deputation über Vereinbarung eines Entwurfes der Adresse noch vor dessen Vorlegung in der Zweiten Kammer in Vernehmen trete, auch

b) nach gleichem Vernehmen über die Art der Ueberreichung der Adresse Vorschläge mache;

4. von diesen Beschlüssen sofort an die Erste Kammer Mittheilung gelangen zu lassen.

Dresden, den 4. September 1881. Streit.“

(Antrag, s. Beil. z. b. Mittheil.:

Berichte d. II. R. 1. Bd. Nr. 1.)

Derselbe ist auch genügend unterstützt worden von den Herren Abgg. Dr. Pfeiffer, Dr. Schaffrath, von Dohlschlägel, Günther, Starke, Kirbach, Richter (Tharandt), Möbtus, Uhlemann, Georgi, Grahl, Knechtel und Ackermann.

Herr Vicepräsident!

Vicepräsident Streit: Meine Herren! Unter dem Eindruck der gestern gehörten Thronrede ist in den verschiedensten Kreisen der Kammer der Wunsch laut geworden, jene Thronrede durch eine ehrfurchtsvolle Adresse an Se. Majestät den König zu beantworten. Auf Grund eines ehrenvollen Auftrages, der mir von den verschiedensten Seiten des Hauses geworden ist, habe ich mir erlaubt, in jenem Sinne einen Antrag einzubringen. Er liegt Ihnen vor unter Nr. 1. Wünschenswerth ist es und entspricht gewiß der Lage der Verhältnisse, daß, wenn der Antrag die Zustimmung der großen Mehrheit in dieser Kammer findet, dann auch alsbald die Adresse festgestellt werde, damit sie womöglich noch heute überreicht werden könne. Ich begnüge mich daher mit Rücksicht auf die Dringlichkeit dieser Angelegenheit

mit dieser kurzen Darlegung, indem ich die Kammer ersuche, meinem Antrag ihre Zustimmung zu ertheilen.

Präsident Haberkorn: Begehrt Jemand das Wort?

— Herr Abg. Liebknecht!

Abg. Liebknecht: Meine Herren! Ich weiß, daß heute nicht der passende Zeitpunkt ist, in eine eigentliche Adressdebatte einzugehen, und werde mich daher über die Thronrede jetzt nicht auslassen. Es wird eine andere Gelegenheit kommen, wo wir über die politische und wirtschaftliche Lage zu reden haben. Ich will nur kurz darlegen, warum wir uns an der Adresse und an der heutigen Festlichkeit nicht betheiligen und nicht betheiligen können. Man feiert das fünfzigjährige Fest der Constitution und ihrer „segensreichen Früchte“. Worin bestehen die „segensreichen Früchte“ einer Constitution? Was ist es, was man von einer Constitution erwartet? Daß die Freiheit des Individuums gewährleistet, daß Schutz geschafft werde gegen die Uebergriffe der Polizei und anderer Behörden, daß die Pressfreiheit, das Vereinsrecht, kurz alle Volksrechte garantirt werden. Nun, meine Herren, wenn wir um uns blicken, so finden wir, daß alle diese „Segnungen“ sich in unserm Sachsenlande durchaus nicht erfüllt haben. Es ist im Gegentheil zu keiner Zeit und — ich spreche es mit vollem Bedacht aus — selbst nicht, ehe eine Verfassung in Sachsen bestanden hat, die persönliche Freiheit in ähnlicher Weise mit Füßen getreten worden, wie es jetzt der Fall ist. Es ist niemals in ähnlicher Weise der Willkür der Behörden, namentlich der Polizei Thür und Thor geöffnet gewesen, wie es jetzt der Fall ist. Es ist zu keiner Zeit in ähnlichem Maße die Pressfreiheit, das Vereinsrecht unterdrückt gewesen, wie es jetzt der Fall ist. Man kann freilich antworten — und hat es schon gethan —: es ist ja nicht die Gesamtheit, die leidet; es ist bloß eine einzelne Partei, gegen die sich diese Unterdrückungsmaßregeln richten. Das ist richtig; aber das ändert Nichts an der Sache. Zu allen Zeiten sind es nur die Oppositionsparteien gewesen, welche unterdrückt worden sind. Die Freiheit hat stets bestanden für Diejenigen, welche oben waren, für die herrschende Classe. Was früher der liberalen Partei geschehen ist, das geschieht heute derjenigen Partei, welche heute allein die principielle Opposition vertritt und die Rechte des Volks vertritt: das ist, unserer Partei. Genau mit demselben Rechte, wie in früherer Zeit die liberalen und demokratischen Oppositionsparteien, wird heute die socialdemokratische Partei unterdrückt und verfolgt, nur daß die Unterdrückung jetzt unendlich schwerer und größer ist und daß die damals Unterdrückten jetzt selbst mit an der Gewalt sind. Namentlich in den letzten Jahren haben die Verfolgungen sich außerordentlich ge-